

Ritter Schorsch

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **105 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

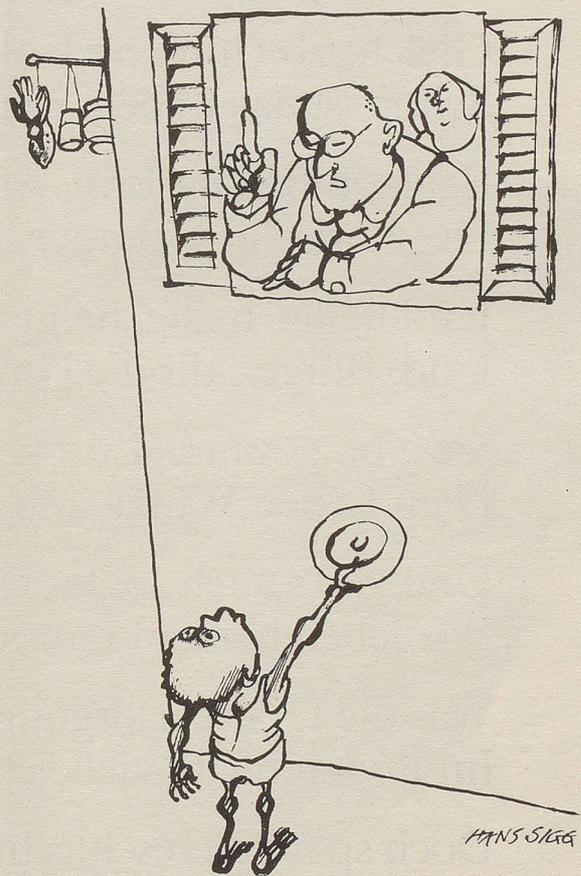


RITTER SCHORSCH

Im Hügelland

Letzte Woche habe ich ihn in der Bahnhofunterführung wieder einmal getroffen, und mein freundlicher Gruss war diesmal so gut wie für die Katz. Er nickte nur knapp, um nicht zu sagen: barsch, was meinen blitzhaften Gedanken, ihn zum Kaffee einzuladen, im Keim erstickte. Was ist von diesem Benehmen eines alten Bekannten zu halten? Wollte er mit irgendeiner Wut, irgendeinem Aerger oder Kummer alleingelassen werden? Oder hat ihn eine meiner schriftlichen oder mündlichen Aeusserungen vergrämt? Nichts vermutlich von alledem. Es ist vielmehr so, dass ich für ihn derzeit ohne jeden Stellenwert bin. Er braucht mich nicht, momentan wenigstens, weil er hat, was er will. Also bin ich ihm keineswegs von Nutzen, sondern herzlich schnuppe. Ihm geht es gut.

Das habe ich in den drei Jahrzehnten, seit wir einander kennen, ungefähr so oft erlebt wie das Gegenteil. Seine berufliche Laufbahn führte ihn, topographisch ausgedrückt, immer durchs Hügelland, bergauf und bergab, und jedesmal, wenn er mich strahlend begrüßte, befand er sich auf einer Talfahrt, und ich war aufs freundlichste eingeladen, ihm aus der Sohle wieder höhenwärts zu helfen. Das begann regelmässig mit Komplimenten, die sich ein Werbetexter nur bei extremer Honorierung für sein Produkt abringen lässt, und es mündete ebenso regelmässig in die Bitte «unter Freunden», ihn da oder dort zu empfehlen, was ich mit zunehmenden Gewissensbissen mehrfach auch tat. Dann ging es mit seiner Karriere wieder aufwärts und mit seiner Höflichkeit abwärts.



«Was? Entwicklungshilfe?! Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!»

Am letztmaligen Gruss gemessen, den er mir in der Unterführung verpasste, muss er sich gegenwärtig auf einer Art von beruflicher «Vue des Alpes» befinden, ich weiss nur nicht, in welcher Branche. Aber das wird er mir im nächsten Tal schon erzählen.